

# Merseburger Correspondent.

**Erscheinung:**  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
**Expedition:** große Ritterstraße Nr. 28.

**Wöchentliche Beilage:**  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M. 102.

Sonnabend den 2. Juli.

1881.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Arbeit.

In der verflochtenen Session waren die Konservativen im Reichstage so zahlreich vertreten, wie noch nie seit der Entstehung des Reiches. Aber alle unbefangenen Beurtheiler der parlamentarischen Verhältnisse stimmen darin überein, daß über den Bänken der konservativen Partei weder im Reichstage noch im preussischen Abgeordnetenhause vorher einmal eine so große geistige Oede, eine so große politische und reinereisige Unfähigkeit gelagert hat, wie in der verflochtenen Session. Wenn man vom Fürsten Biemarck und vom Grafen Moltke absieht, so nur äußerst selten wenige, aber schwerwiegende Worte hören läßt, so ragt daraus nur Herr von Kleist-Regow als begabter und überaus redgewandter Mann hervor; aber dieser ist der Vertreter einer abgestorbenen Vergangenheit und harmonirt keineswegs in allen Punkten mit der großen Schaar des jüngeren Nachwuchses, die sich über seitdem bereits nicht zu erheben vermag und kaum selbst weiß, was sie will, und die hilflos dastünde, wenn nicht augenblicklich ihre Impulse von der Regierung erhielte und ihren Rückhalt bei derselben fände.

Herr v. Münnigerode mit seinem reichen Eifer, welcher mit der Inbathlosigkeit seiner Ideen in schroffem Gegensatz steht, ist der charakteristischste Vertreter dieser gouvernementalen Jungkonservativen, die an sich Mäßen sind und eine Bedeutung nur haben, wenn die Regierung alle Kraft vor ihnen setzt. Man darf nur diese Führer der Konservativen und mit ihnen abwechselnd die Liberalen, gleichviel welcher Fraktion, sprechen hören, um zu erkennen, welcher der politischen Parteien die Zukunft in unserm Vaterlande gebührt. In dem Augenblick, in welchem Fürst Biemarck nicht mehr an der Spitze der Geschäfte steht, oder wenn er die Konservativen nicht mehr zu seinem Bedenken zu bedürfen glaubt, verschwinden die Konservativen in der Versenkung, wie zu Anfang der ebenigen Jahre, als sie dem Fürsten Biemarck Unterstützung bei seinen Kulturkampfsmaßregeln verweigerten.

Doch vorläufig ist die konservative Partei noch ein großes Muthes; denn bei den bevorstehenden Wahlen wird sie sich mehr, als jemals vorher, der schwerwiegenden Unterstützung der Regierung zu erfreuen unter der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gestellten Bedingung, daß sie lediglich einer Partei Biemarck ist. In Berlin scheint der Reichsfinanzler jetzt selbst persönlich an die Spitzkonservative-antifeministische Bewegung treten zu wollen. Graf Wilhelm Biemarck ist am Sonntag, begleitet von seinem älteren Bruder Herbert, von seinem Schwager, dem Grafen Rungau, die Redner in einer Versammlung dieser Richtung getreten und hat gezeigt, wie schnell er sich den Worten der Herren Henrici, Ruppel und Genossen beigen hat. Auch mit den Thatsachen ist der Graf Wilhelm ebenso umgesprungen, wie der regelmäßigen antifeministischen Redner. So hat er behauptet, die bereits im Jahre 1815 von

Staatswegen eingeführte) Berliner Miethsteuer sei als Ertrag der erst 1876 aufgehobenen Schlacht- und Mahlsteuer eingeführt worden. Man hat nun die Wahl, ob man annimmt, daß der Herr Graf — der soeben eine Stellung erhalten hat, für die das Maximalgehalt gefordert wurde, um eine „tüchtige und geschulte Kraft“ zu gewinnen — die Thatsache wirklich nicht kennt oder — ob er sie vielleicht doch kennt. „Despot“ und „Tyrannei“ findet der Graf merkwürdiger Weise nur in der Berliner Stadtverwaltung mit Herrn v. Forckenbeck an der Spitze; er thut ganz so, als ob Herr v. Forckenbeck die fetten und einflussreichen städtischen Freunde mit Vorliebe an seine Kinder, seine Schwiegeröhne, seine Schwäger schaft u. s. w. vererbe!

Die Art der Agitation, wie sie jetzt von konservativer Seite betrieben wird, ist nicht loyal; aber sie kann trotzdem und vielleicht gerade deshalb von Wirksamkeit sein. Es wird auf die Unkenntnis und auf die schlechtesten Eigenschaften der großen Menge spekulirt, und eine solche Spekulation ist selten ganz ohne Erfolg. In der Politik ist der Erfolg nicht allein von der Güte einer Sache abhängig, sondern auch von dem Maße der politischen Arbeit, die darauf verwandt wird. Und man muß gestehen, daß die Konservativen jetzt viel eifriger an der Arbeit sind, als die Liberalen, weil sie bei einem Ausfall der Wahlen in ihrem Sinne sich greifbare Vortheile versprechen. Beim Ausfall der Wahlen in konservativem Sinne sollen die Getreidezölle noch weiter erhöht und Wollzölle eingeführt werden. Wie jeder konservative Rittergutsbesitzer ist jeder orthodoxe Geistliche ein Agitator für die Konservativen, und dazu kommt der ganze Regierungsapparat vom Minister, Präsidialen und Landrath herab bis zum Gemeindevorsteher und Gendarmen. Und wie eifrig arbeitet die konservative Regierungspresse für die Wahlen vor! Die „Provinzial-Correspondenz“ wird fast ganz umsonst gegeben, und der Wahlverein der Konservativen hat vor Kurzem beschlossen, von Ende dieses Monats ab bis zu den Wahlen ein Wochenblatt herauszugeben, welches allen konservativen Blättern gänzlich kostenfrei, ja unter Erstattung der Postkosten an die Zeitungen beigelegt werden und Material für Wahlreden und Wahlagitation liefern soll. In Millionen wurden die konservativen Wahlflugblätter schon bei der vorigen Wahl ausgekreut, und sie drangen in Kreise ein, die sonst der politischen Presse verschlossen bleiben. Wenn die Liberalen nicht auch versuchen, mit ihrer Presse in die Schichten einzudringen, welche bei dem allgemeinen Wahlrecht den Ausschlag geben, so müssen sie ihren Gegnern das wichtigste Terrain überlassen.

## Politische Uebersicht.

Es wird jetzt ziemlich allgemein geglaubt, daß die Neuwahlen zum Reichstage frühestens im September stattfinden werden. Doch wird man sich auf alle Fälle darauf gefaßt machen müssen, daß man eines schönen Tages plötzlich durch die Ausschreibung eines möglichst nahen Wahltermins überrascht wird. Der Reichsfinanzler wird sich den nach seiner Meinung geeignetsten Augenblick aussuchen; er hat kein Interesse daran, den Parteien

möglichst viel Zeit zu den letzten Vorbereitungen zu gewähren.

Zur Wiederaufnahme der Arbeiten der Pariser Münzkonferenz hat sich denn auch der bisherige deutsche Delegirte, der kaiserliche Regierungsrath Schraut wieder nach Paris begeben. In dieser Anordnung ist leblich eine Aufrechterhaltung des bisherigen Standpunktes der Reichsregierung zu erblicken. Man ist hier jedenfalls auf die Resultatlosigkeit der Konferenz vorbereitet und will eben nur diesseits nach wie vor an dem informativischen Charakter der Konferenz festhalten.

Endlich haben sich die österreichischen Behörden genöthigt gesehen, gegen das wüthende Treiben der Czechen, namentlich aber der czechischen Studenten energisch einzuschreiten. Es mußte aber erst ein förmlicher Ueberfall mit zahlreichen und ernstlichen Verwundungen stattfinden, ehe dem öffentlichen Gerechtigkeitsgefühl Genugthuung zu Theil wurde. — Angesichts der czechisch-deutschen Konflikte ist eine Depesche aus Prag besonders interessant, welche lautet: Der jüngst vom Prager Bürgermeister Stramit an die Magistratsbehörden gerichtete Erlaß, worin verfügt wird, daß die Correspondenz des Magistrats in czechischer Sprache zu führen sei, wird von der Regierung annullirt, und zwar unter Berufung auf die bestehende „Sprachen-Verordnung“, wonach der schriftliche Verkehr mit den Behörden nur in deutscher Sprache stattfinden darf.

In Beantwortung einer in der italienischen Deputirtenkammer von dem Deputirten Bonghi an den Minister des Auswärtigen, Mancini, gerichteten Interpellation erklärte letzterer, die ägyptische Regierung habe ihre Beamten angewiesen, gemeinsam mit den italienischen Beamten wegen Ermordung der zur Erforschung des Innern des Landes von Assab aus abgegangenen italienischen Expedition die Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen streng zu bestrafen. Zwei italienische Schiffe seien wahrscheinlich bereits in Assab eingetroffen. Die englische Regierung habe gleichfalls ein Schiff nach Assab entsandt, um mit den Italienern gemeinsam der Civilisation zum Siege zu verhelfen. — Die Aufregung wegen der Marceller Vorgänge ist in den letzten Tagen noch mehrfach hervorgetreten, hat aber doch nun ihren verbrochlichen Charakter verloren. — In Rom ist am Mittwoch eine große Slavische Pilgerkarawane eingetroffen, welche von dem Erzbischof Sembratowicz, dem Bischof von Lemberg und dem Bischof des lateinisch-katholischen Ritus von Moskar geleitet wurde. Für Donnerstag wurde eine zweite Karawane von 300 czechischen Pilgern erwartet. Viele Pilger sind auch bereits einzeln angekommen.

Der König Christian von Dänemark wird sich Mitte Juli zu längerem Aufenthalte nach Gauden begeben und dortselbst bei seinem Schwiegerohn, dem Herzog von Cumberland, Wohnung nehmen. In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, der König beabsichtige, eine Versöhnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland anzubahnen.

Die französische Deputirtenkammer verhandelte am Donnerstage über Interpellationen, die in Folge der misslichen Lage in Alger von verschiedenen Deputirten eingebracht waren. Wie

namentlich von gambettischer Seite beabsichtigt, sollte dem jetzigen Civilgouverneur der afrikanischen Besitzungen, dem Bruder des Präsidenten, ein offenes Tadelvotum ertheilt werden und hatten die Deputirten Floquet und Jacques dahingehende Resolutionen eingebracht. Auf Einwirkung Jules Ferrys verwarf jedoch die Majorität beide Anträge und acceptirte eine vom Abg. Méline beantragte Tagesordnung, welche das Vertrauen der Kammer zur Regierung ausspricht. — Die letzten Nachrichten aus Algier und Tunis lassen die Situation als sehr zweifelhaft erscheinen. Die französischen Truppen leiden furchtbar unter der tropischen Hitze und befürchtet man den Ausbruch gefährlicher Krankheiten.

Die englischen Richter haben den sozialdemokratischen Agitator Ross, gegen den schon seit längerer Zeit in London eine gerichtliche Untersuchung wegen einiger von ihm veröffentlichter, zum Königsmord aufreizender Artikel schwabte, zu 16 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.

Am 28. v. M. ist in der Hauptstadt Belgiens ein großes Volksmeeting zu Gunsten der Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechts abgehalten worden. Mehrere Deputirte wohnten demselben bei. Eine von dem Deputirten für Brüssel Janson beantragte Motion, in welcher verlangt wird, daß jeder Belgier, welcher schreiben und lesen kann, zu den Provinzial- und Gemeindevahlen zugelassen werden soll, wurde einstimmig angenommen.

In der Türkei haben die Untersuchungen über die Ermordung des früheren Sultans Abdul Aziz zur Ermittlung und Ueberführung der Schuldigen geführt. Die Mörder, sowie diejenigen, welche sie geungun und die Ausführung der That geleitet haben, sind zum Tode verurtheilt worden. Unter den letzteren befindet sich auch der seiner Zeit sehr berühmte Midhat Pascha, dem die Türkei ihre Verfassung verdankt. Trotz des furchtbaren Grades der Thatfache fehlt es nicht an Anzeichen, welche die ganze Prozeßverhandlung als gut intentionirte Komödie erscheinen lassen.

Namentlich die „Daily News“, sowie andere englische Journale erklären, die vorgebrachten Beweise für die Schuld der Angeklagten wären lächerlicher Natur und ein Hoß auf die Gerechtigkeit. Midhat konnte z. B. nicht einmal jenen Zeugen in Kreuzverhör nehmen, welcher auslegte, er habe von seinem Hause auf der asiatischen Seite des Bosporus gesehen, was auf der europäischen vorfiel, und ein Zeuge, welchen Midhat niemals gesehen hatte, sagte über angebliche Gespräche aus, welche er mit Midhat geführt habe. Als dann Midhat Pascha das Kreuzverhör verweigert wurde, rief er den Richtern zu: „Ihr seid meine Herren, thut, was Ihr wollt!“

Jüris Alexander von Bulgarien hat bei den Wahlen nach den bisherigen Nachrichten gesetzt, aber nur mit Anwendung der brutalsten Gewaltmittel, welche die ganze Wahl als eine Gericatur erscheinen lassen. Er mag für den Augenblick triumphiren; aber man kann ihm mit Sicherheit prophesieren, daß er sich seiner Herrschaft nicht lange erfreuen wird. Mit Gendarmen und Bajonetten begründet man nicht Dynastien.

Der heutige Tag (2. Juli) ist der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung des Fürstenthums Serbien. Zur Feier desselben findet in Belgrad großer Empfang im fürstlichen Palais statt.

Die Regierung von Nicaragua hat, wie die „Ball-Mall Gazette“ meldet, ihr Land von der Gesellschaft Jesu gekauert. Dieselben hatten durch einen Protest gegen die Rede eines Professors bei Eröffnung der neuen Universität in Leon Unruhen heraufbeschworen, und diese letzteren gipfelten in einem Straßenkampfe, bei welchem Militär einschreiten mußte und 7—8 Personen getödtet wurden. Die Regierung antwortete mit einem Ausweisungsbefehl und beorderte 800 Mann mit einigen Gattlingkanonen, auf Leon zu marschiren und die Jesuiten zu verjagen.

### Deutschland.

— (Der Kaiser) kehrte am Mittwoch Abend um 8 Uhr von Koblenz vom Krankenbett seiner hohen Gemahlin zurück. Am Donnerstag Vormittag

gab der Kaiser nach der Brunnepromenade dem König von Schweden, welcher um 10 Uhr 41 Minuten abreiste, das Geleit zum Bahnhofe. Später empfing Sr. Majestät den Hofmarschall Grafen von Ponopond und nahm den Vortrag des Militärkabinetts entgegen.

— (Ueber das Befinden unserer Kaiserin) ist dem V. Z. auf eine bezügliche Anfrage folgende, auf unbedingt authentischer Information beruhende, vom 28. v. M. datirte Mittheilung zugegangen: Nachdem die Kaiserin verhältnißmäßig bis gegen Ende der vergangenen Woche sich wohl befunden hatte, erkrankte dieselbe während der Nacht zum Sonnabend mit heftigen Schmerzen, welche sich von Stunde zu Stunde steigerten und ein rasches ärztliches Eingreifen unbedingt nöthig machten. Herr Dr. v. Lauer wurde von Gms aus nach Koblenz hinüberbefohlen und in Uebereinstimmung mit den übrigen Leitärzten wurde Herr Geheim Rath Professor Dr. Buch aus Bonn telegraphisch herbeieitert, um die nothwendig gewordene Operation auszuführen. Der Kaiser wurde durch einen reitenden Boten vom dem Stande der Dinge genauest unterrichtet und begab sich sofort nach Koblenz, woselbst er während des ganzen Nachmittags verweilte. Die Operation ist glücklich verlaufen, nur ist der Zustand der hohen Frau immer noch nicht unbedenklich. Die Kaiserin ist vollkommen fieberfrei, wenn gleich die Nacht zum Dienstag unruhig war. Unter Kaiser ist in Folge dieser Erkrankung der Kaiserin weber gestern Abend im Theater noch heute auf der Brunnepromenade erschienen. — Das am Donnerstag Vormittag über das Befinden der Kaiserin ausgegebene Bulletin lautet: Der Zustand der Wunde ist durchaus gut. Kein Fieber. Die Nacht war schlaflos, doch ruhiger als die vorigen Nächte. Appetit gering. Das Allgemeinbefinden ist den Umständen nach befriedigend.

— (Der Kronprinz) nebst Gemahlin stattete am Mittwoch dem Prinzen Karl von Preußen zur Geburtstagsfeier einen Gratulationsbesuch ab und nahm dann nachmittags auch an dem Feldbinder Theil, welches zur Feier des Tages auf Schloß Stenide stattfand.

— (Prinz Friedrich Karl) hat sich am Donnerstag Vormittag auf der Sattiner Bahn wieder nach Speinmünde bew. Sächsisch begeben, wo derselbe wie man hört, längere Zeit zu bleiben gedenkt.

— (Zum Rücktritt Graf Stolberg's.) Als Graf Stolberg zurücktrat, war nur eine Stimme darüber, daß er nirgends vermisst werden würde. Jetzt wird berichtet, im Staatsministerium selber empfinde man sein Ausgehen als einen förmlichen Systemwechsel. Man sagt, seine Person, sein Wesen, sein Rang und Stand habe auf die Beratungen des Staatsministeriums, auf die Beziehungen desselben zum Reichskanzler und ungeachtet eines Einfluß ausgeübt, der von den Beteiligten angenehm empfunden worden sei, während nunmehr das nöthigste und ausgleichende Element geschwunden sei und Jedermann das Gefühl habe, daß neue Aenderungen sich vorbereiten.

— (Zum kleinen Belagerungszuge nach Leipzig.) Auf Grund besser Information wird der M. Z. unterm 29. Juni mitgetheilt, daß gemäß der neuesten Ministerialverordnung am heutigen Tage schon 19 Ausweisungen von Socialdemokraten aus dem Stadtbezirk Leipzig und 14 aus dem amtshauptmannschaftlichen Landbezirk verfügt worden sind. Unter den in Leipzig Betroffenen befinden sich die hervorragendsten Socialistenführer, als Bebel, Liebknecht, Hasenclever, Nauert, Hablich, Fink und (Xylograph) Burkhardt. Gewissermaßen als Antwort auf die bereits gestern bekannt gewordene Maßregel wurden in versprochener Nacht eine große Anzahl von Exemplaren des in Zürich erscheinenden „Socialdemokrat“ in verschiedenen Straßen der Stadt von bis jetzt unermittelten Personen ausgekreut.

### Provinz und Umgegend.

— In Halle fand am 29. Juni eine Sitzung der Verwaltungsorgane des landwirthschaftlichen Creditverbandes der Provinz Sachsen statt. Zunächst wurde der Bericht der Direction und der Revisionscommissarien vorgetragen. Danach hat der Verband bis zum letzten Juni d. J. 15 356 875 Mk. als Darlehen gewährt und aus 1880 einen Ueberschuß von 25 092 Mk. 40 Pf. erzielt. Nach einstimmiger Beschlußfassung der Jahresrechnung wurde beschlossen, den Ueberschuß in Höhe von 25 000 Mk. dem Reservefonds zuzuführen. Nach vorgenommener Wahl der Verwaltungsorgane wurde zur Wahl von zwei stellvertretenden Directionsmitgliedern an Stelle des verstorbenen Herrn Justizraths Riewandt und des ausgeschiedenen Herrn Oekonomiaraths Bennede geschritten. Einstimmig wurden gewählt die Herren Justizrath Göding hier und Rittergutsbesitzer August Zimmermann-Salzmünde.

— Nächsten Sonntag feiert das Provinzial-Diakonissenhaus in Halle sein 25 jähriges Jubiläum. Während dieses Zeitraumes haben mehr als 5000 Kranke leibliche und geistliche Pflege gefunden. In diesem ihren Jubelfestjahre geschenkt die Anstalt ein Feierabendhaus zu bauen, zu welchem ihr Grund und Boden in unmittelbarer Nähe des Diakonissenhauses von einem verstorbenen Wohlthäter der Anstalt geschenkt worden. Es sind auch bereits einige kleine, aber noch lange nicht ausreichende Capitalien zum Bau vorhanden, und weitere Schenkungen sind deshalb erwünscht. Das zu bauende Haus soll arbeitsmäßen und inwaliden Schwestern als Feierabendhaus dienen und außerdem soll in demselben Raum geschaffen werden für die vielen Siedeln, Altersschwachen und mit chronischen Leiden Behafteten, denen das Diakonissenhaus die erbetene Stätte nicht bereiten kann, und schließlich für die Dienstwohnung des Anstaltsgeistlichen. Auch die fortgesetzte Zuführung von Diakonissinnen erhofft die Anstalt. Während z. B. in Westfalen auf je 3500 Evangelische schon eine Diakonissin kommt, ist dies in unserer Provinz erst bei 23 000 der Fall.

— Am 27. v. M., abends zwischen 7—8 Uhr, wurde beobachtet, daß am Saalauer bei G. Leichenstein ein vollständig entleedeter Mann in dem Wasser sprang, und nicht wieder zum Vorschein kam. Ob Selbstmord oder ein Unglück vorliegt, daß noch nicht festgestellt werden können. Die Leichen der Entseelten, welche am Ufer lagen, sind der Behörde übergeben worden.

— Die Leitung des Leipziger Saditheaters ist nach der am Dienstag unter den Benbernern stattgehabten Wahl dem Herrn Director Sägemann, z. Z. in Königsberg, übertragen worden.

— Die Sammlungen für die Errichtung eines König-Johann-Denkmal in Dresden haben in Leipzig nunmehr bereits eine Höhe von über 10 000 M. erreicht.

— Von den am 10. März d. J. auf der Braunföhlengrube Friederike bei Hamersleben verunglückten 11 Bergleuten hat man bis heute noch keine einzige der Leichen aufgefunden. Trotzdem ununterbrochen Tag und Nacht an dem Begräbnis des am genannten Tage in die Grubenbauten hineingebrochenen Schlammes gearbeitet wird, läßt sich ein Zeitpunkt noch gar nicht feststellen, wann oder wo man die Leichen der Verunglückten finden wird.

— Ein am 29. v. M. in Holzwinden vor dem Schwurgericht verhandelter Fall erregte besonderes, wenn auch prinliches Interesse. Die Wittwe Hedwig Helmke aus dem Dorfe Weizen, im vorigen Kreise, ist auf das Altenteil gesetzt und hatte ihren Sohn wegen einer rückständigen sog. Leibzuchttrate in Höhe von 90 Mk. vor dem Amtsgericht zu Greene verklagt. In Termine behauptete der Sohn, die Summe gezahlt zu haben, die Mutter behauptet das Gegenheil und beschwört ihre Aussage. Gleichmüthig schaut der Sohn der Eideleistung zu und erst, nachdem der Akt beendet, überreicht er dem Richter die von seiner Mutter über die strittige Summe bereits ausgestellte Quittung. Daraufhin erfolgte natürlich Anklage wegen willkürlichen Meineides. Trotzdem die Wittve H. heute behauptet, es habe sich um eine ganz andere Forderung gehandelt, deren Rechtmäßigkeit sie in gutem Glauben beschworen, erfolgte ihre Verurtheilung zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Hier  
bringen.  
Brille  
in das  
taufen  
größte  
Dampf  
von  
Burg  
Zum  
in, eine  
Fried  
An  
Bei  
über von d  
zum  
Bade  
Eis  
G.  
Bili  
D

## P. P.

Hiermit erlaube ich mir mein gut assortirtes Lager von optischen Gegenständen (feine Rathenower Waare) dem geehrten Publikum in freundliche Erinnerung zu bringen.

**Oswald Rossberg, Burgstraße.**

Brillen- und Pincenezgläser werden, nach genauer Prüfung der Augen mittelst Optometer, ergänzt, sowie jede in das Fach schlagende Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

# Simbeeren

kaufen jedes Quantum

**Thiele & Franke.**

## Zum Kinderfeste

nur größte Auswahl nebst billigsten Preisen in  
**Schuh- und Stiefelwaaren**

**Jul. Wehne, fl. Ritterstr. Nr. 1.**

**Dampfärberei, Druckerei und chem. Waschanstalt  
von M. Martens, Delgrube 5,**

empfehl ich vorkommenden Falls der geneigten Berücksichtigung bei sauberer Ausführung aller Arbeiten und billiger Preisstellung.

**Burgstr. 7. J. Städlers Ww., Burgstr. 7.**

Zum Kinderfeste empfehle ich eine große Auswahl Schüler- und Kindermützen, eine Partie Herren- und Kinderstrohhüte von 50 Pf. an, reichhaltige Auswahl in leichten Sommermützen von 50 Pf. bis 1,50 Mt.

## Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehl ich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Barichen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

## Großer Ausverkauf.

Bei vorgerückter Saison stellen wir Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder von den feinsten bis ordinärsten weit unter den Kostenpreis. Zum Kinderfeste werden Kinderhüte, Mützen und Hosenträger billigt abgegeben. Bade- und Reispantoffeln sind wieder zu haben bei

**J. G. Knauth & Sohn,**

Entenplan 8.

## Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit pr. Eimer 30 Pf. bei

**G. Schönberger,**  
Gottthardtsstr. 14.

## Billige Hemden

für Männer, Frauen und Kinder in allen Größen und verschiedenen Qualitäten, sowie **blaue Hemden, Arbeitsmittel und Fleischerblousen** empfiehlt

**A. Henckel,**

Delgrube 15.

## Délivreur,

ein untrügliches Mittel gegen Zahnweh hoher Zähne. Fl. Mt. 1,20 portofrei. **A. Reil, Berlin, Reanber Straße 18.** Niederl. gesucht. Kein Schwindel!

## Schärpen-Band

in Tafel, Ribb und Atlas, à Meter 50 Pf. bis 1 Mt., in allen Farben empfehlen

**Geschwister Bartels,**  
Markt 22, a. d. Stadtkirche.

## Saure Gurken

empfehl in Schoden und einzeln  
**Hermann Rabe.**

**Das Schuhwaaren-Lager  
Hofmarkt Nr. 11**

verkauft Kinder-zeug- und Lederstiefeln von 1 Mark an, Damen-zeug- und Lederstiefeln, sowie Hauschuhe sehr billig.

## Tokayer (Ungarwein),

vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Geneesende und Kinder,

**Mineralwasser**, 1881 er Füllung, von den besten Brunnen zu den billigsten Preisen, **Selters- und Sodawasser** von Dr. Straube in der Drogen- u. Farbenhandlung von **Oscar Leberl,**

Burgstraße 16.

## Kopfkranze

zum Kinderfeste empfiehlt zu billigen Preisen

**Linna Krause,**  
Kleine Ritterstraße Nr. 2.

## A. Dürbeck,

Kleine Ritterstraße,  
empfehl zum Kinderfeste sein Barbier- und Haarschneide-Cabinet.  
Für Knaben ermäßigte Preise.

## Aal in Gelsee

selbst eingekocht in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt

**G. Wolff.**

## Zur guten Quelle.

Frische Sendung starken Aal in Gelsee, frisch eingekocht, auf Eis frisch gehalten, empfiehlt solchen als etwas Vorzügliches.

**F. Beyer.**

Sonnabend den 9. Juli, 3<sup>o</sup> Nachmittags aus Merseburg

## Extrazug n. Berlin.

III. Cl. 8 1/2 Mt., II. Cl. 13 1/2 Mt. hin und zurück. Rückfahrt beliebig innerhalb 3 Wochen. Fahrkartenbruchuna. Courierzugbenutzung gegen geringe Nachzahlung auf Stationen gestattet. Näheres später.

## Restaurant zur grünen Eiche.

Heute Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst, wozu ergebenst einladet

**W. Schott.**

## Zum Kinderfeste

empfehle einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum meine

**hochfeinen Gauer'schen und Wiener Würstchen,**

wobei ich noch bemerke, daß es mein eifriges Bestreben ist, meine werthen Kunden und Gönner gut und reell zu bedienen.

**Wihelm Kuntzel.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit einem hoch elegant ausgestatteten

## Riesen-Doppel-Carroussel

angekommen bin und es auf dem Kinderplatze aufgestellt habe.

Ein großes Musikwerk, welches die schönsten und beliebtesten Stücke spielt, wird während der Fahrt das Publikum aufs Angenehmste unterhalten.

Abends brillante Beleuchtung. Zudem ich mein Carroussel zur gefälligen Benutzung bestens empfehle und zu recht zahlreichem Besuche höchst einlade, zeichne hochachtungsvoll **W. Burgold.**

## Geusa.

Zum Wädchentanz Sonntag den 3. Juli laden freundlichst ein  
die jungen Wädchen.

## Casino.

Einem geehrten Publikum von Merseburg mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Sonntag und Montag ein Belt auf dem Kinderplatze aufgestellt habe und für diese Zeit für Speisen und Getränke bestens lorge.

Sonntag von 5 Uhr ab Thüringer Mostbratwürste nebst ff. Berger'schen Lagerbier (à Gl. 13 Pf.) und Berliner Weißbier, wozu ergebenst einladet

**F. Laaser.**

Gleichzeitig empfehle meinen Garten zu einem gemüthlichen Aufenthalt. Für aufmerksame Bedienung ist bestens georgt.

# ➔ Ausverkauf. ➔

Wegen vorgerückter Saison werden die Rest-Bestände von  
**schwarzen Cachemir-Umhängen und**  
**Paletots unterm Kostenpreis ausverkauft.**

**J. Schönlicht.**

**Alle, die Ausstellung Halle a S. besuchenden Damen**  
werden aufmerksam gemacht, daß sich die 1879 gegründete, hierorts größte  
**Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von George Welsch,**  
(B 3194 H) **17 grosse Ulrichstrasse 17.**  
Tausendfache Auswahl. **Billigste Fabrikpreise.**  
schrägüber vom „Alten Dessauer“ befindet.

**Delgrube 5. M. Martens, Merseburg, Delgrube 5.**

empfehl: Knaben-Anzüge in allen Größen von 2 Mk. an, Arbeitsjosen in allen Stoffen von 2 Mk. an, sämmtliche Arbeiterkleider und -Wäsche, Stoffhosen, Sommerjaquets, Arbeitshemden, weiß Halb-Keinen, von 1,50 Mk. an, baumwoll. Fanellhemden von 1,50 Mk. an, Militärbemden, blaue Hemden und Blousen sehr billig. In Kinderwäsche alle Sorten zu billigsten Preisen. Kinderbeinkleider von 50 Pf. an, Kinderstrümpfe in allen Größen. Sämmtliche Keinen, blaumwollene und halbwoollene Schnittwaaren. Oberhemden, Chemisets, Kragen und Manschetten für Herren, Damen und Kinder. Alle Arten Schürzen in bunt und weiß. Oberhemden nach Maaf schnell und billig. Bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch und genau auf meine irma zu achten.

**Hochachtungsvoll M. Martens, Delgrube 5.**

**A. R. Hippe,**  
**32 Gotthardtsstraße 32,**

empfehl zum Kinderfeste bunte und farbige Schülermützen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Schlipse, Vorhemden, Hosenträger für Herren und Knaben in großer Auswahl. Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber angefertigt.  
**D. O.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Am heutigen Tage eröffnete am hiesigen Plage  
**5 Roßmarkt 5**

eine  
**Cigarren- und Tabak-Handlung.**

Ich empfehle mein neues Unternehmen mit der ergebenen Bitte, daß mir stets erwiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Merseburg, den 2. Juli 1881. Hochachtungsvoll  
**F. A. Matto.**

**Wilhelm Böhme**  
(früher B. Weiling)

hält sein gut fortirtes Schirm- und Drechslerwaaren-Geschäft bei billigster Preisstellung einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

NB. Reparaturen sämmtlicher Artikel werden prompt und billigt ausgeführt.  
**D. O.**

**Funkenburg.**

Sonntag den 3. Juli 1881. Erstes Gastspiel des Königl. Sächsischen und Königl. Preussischen Hoftheaters Hr. Carl William Büller vom Hoftheater in Cassel. Mein Leopold. Volksstück mit Gesang in 3 Akten von A. Arronae.

**Rischgarten.**

Zu dem diesjährigen Kinderfest werde ich in meinem großen Zelte mit gutem Caffee, Chocolate, div. Sorten Kuchen, warmen und kalten Speisen, sowie Lager- u. Schwarzbier auf Eis bestens aufwarten.

**Ferdinand Weise.**

**Schützenhaus.**

Sonntag den 3. Juli, von nachmittags 4 Uhr an Tanzmusik bei freier Nacht, wozu ergebenst einladet  
**C. Becker.**

**Zur Tanzmusik in Meuschau**

Sonntag den 3. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein  
**R. Pöhle.**

**Wüsteneusch.**

Zur Tanzmusik Sonntag den 3. Juli ladet freundlich ein  
**W. Thurmann.**

**Gesuch.**

Ein gewandter Kutischer, sowie ein Kaufmännischer aus guter Familie für ein Geschäftshaus erhalten Stellung durch  
Frau E. Schröder, Markt Nr. 19.

Ein Lehrling kann unter sehr günstigen Verhältnissen sofort placirt werden beim  
Klempnermeister Hörichs, Markt 16.

Ich suche einen Arbeiter zum baldigen Antritt.  
**Dito Beckolt.**

**Tivoli-Theater.**

Sonntag den 3. Juli 1881. (4. Vorstellung im 2. Abonnement.) **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 2 Akten von H. v. Arnim. Schlußspiel in 2 Akten von H. v. Arnim. Schlußspiel in 2 Akten von H. v. Arnim. Schlußspiel in 2 Akten von H. v. Arnim.

Die Direction.

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Die Weissenfelder Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, in Uebereinstimmung mit den höheren Behörden von Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab einen kommunalen Zuschlag von 35 % zur staatlichen Brau- und Salzsteuer zu erheben, ohne die von den Brauereien erwünschte Exportbonification zu genehmigen.

Am letzten Sonntag trieb in der Nähe des Mirkeins bei Strehla die Leiche eines etwa 18 Jahre alten, gut geleiteten Mädchens an. Innerhalb weniger Wochen ist dies bereits der fünfte Leichnam, welchen die Elbe in dortiger Gegend an das Land geschwemmt hat.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Juli 1881.

Der Bürger-Gesangverein feierte am Mittwoch Abend in der Finkenburg ein Gartenfest, das sich hinsichtlich des Arrangements und der Durchführung des Programms dem Besten anreicht, was von hiesigen Privatgesellschaften in dieser Richtung bisher geleistet worden ist. Theater, Gesang- und Musikspecien boten lebhafteste Abwechslung, eine splendide Illumination ließ den Garten in festlicher Beleuchtung erscheinen und ein mit donnernden Kanonenschlägen eingeleitetes Feuertwerk erhöhte den Glanz des Abends. In den späteren Stunden bot ein solenner Ball den tanzlustigen Mitgliedern des Vereins Gelegenheit, den besten Theil der Nacht in angenehmster Unterhaltung durchzuführen.

Am Sonntag den 3. Juli beginnt der vorzügliche Komiker, königl. preussische und königl. sächsische Hofschauspieler Herr Karl William Müller auf der Finkenburg sein Gastspiel. Der Ruf, welcher dem Künstler vorausgeht, bietet und Garantie genug, daß Herr Müller einer der besten Komiker der Zeit ist. Wir wünschen dem Gaste, daß er hier dieselben Lorbeeren erntet und ebenso aufgenommen wird, wie in anderen großen Städten. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Mein Leopold“. Herr Müller zählt die Rolle des Weigelt zu seinen Glanzpartien und ersehen wir aus Kritiken, welche uns vorliegen, daß Herr Müller sich überall mit dieser Rolle im Sturm die Gunst des Publikums errang.

Theater.

Wir hätten aufrichtig gewünscht, daß Herr Director Krassitz die Genehmigung geworden wäre, wenigstens bei Gelegenheit seines letzten Gastspiels ein volleres Haus zu sehen. Leider aber war trotz der überaus günstigen Witterung das Theater nur mäßig, wenn auch nicht gerade schlecht besucht. Es wurden drei kleine, recht hübsche Sachen gegeben: „1733 Thaler 22 1/2 Sgr.“, „Unter dem Siegel der Verschwiegenheit“ und „Der Jude von Metzler“. In dem ersten und dritten der genannten Stücke trat Hr. Krassitz, dort als „Kälchen“, hier als „Beymann Levy“ auf und erntete einen Beifall, der wohl nicht allein auf Rechnung seiner früheren Beliebtheit zu schreiben ist. Was er auch während der Jahre seiner Abwesenheit Manches von seiner jugendlichen Frische eingebüßt haben, ein tüchtiger, gewandter Schauspieler ist er noch immer, und auf Herbeiführung wirklicher Bühnenerfolge versteht er sich nach wie vor meisterlich. „Beymann Levy“ ist jedenfalls eine seiner Lieblingsrollen, denn in ihr zeigte er sich ganz besonders zu Hause, in ihr wußte er seine Gabe für Darstellung komischer Charaktere am meisten zur Geltung zu bringen. Bei aller Achtung vor den Leistungen des Gastes möchten wir aber doch dem zweiten Stücke, in welchem er nicht mitwirkte, vor den beiden andern den Vorzug geben, und zwar namentlich wegen des trefflichen Spiels der Frau Delia („Luisa“) und des Herrn Dr. Vita („Lorich“).

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 23. Juni 1881.

Als erster Punkt steht heute die Einführung des zum Stadtrath gewählten Kaufmann Körner auf der Tagesordnung. Bürgermeister Reinhardt gedenkt in diesbezüglicher Anrede zunächst mit Worten höchster Anerkennung der Wirksamkeit des scheidenden Magistratsmitgliedes, Stadtrath Blanke, und begrüßt den Neueintretenden, dessen Wiederwahl der beste Beweis des Vertrauens sei, das ihm von der Vertretung der Bürgerchaft entgegengebracht werde. Die feierliche Verpflichtung erfolgte durch Handschlag unter Bezugnahme auf

den vom Stadtrath Körner bereits früher geleisteten Diensteid. Hierauf begrüßt der Vorsitzende, Stadtrath Krieg, den Neugewählten mit herzlich Worten und erhebt sich die Versammlung zum Zeichen der Achtung und des Willkommens von ihren Ehren.

2) Referent Stadtrath Vichtler. Der Verband thüringischer Feuerwehren, zu dem auch die hiesige freiwillige Feuerwehr gehört, hält in der Zeit vom 23. bis 25. Juli d. J. in Erfurt einen Verbandstag ab. In demselben sollen von hier aus drei Delegirte gelandt werden, denen auf Antrag des Referenten ohne Debatte eine Beitrag zu den Reisekosten in Höhe von 60 Mk. einstimmig bewilligt wird.

3) Referent Stadtrath Witte. Zur Fortführung des Baues der neuen Straße von der Unterallensburg nach der Karstraße und zur Fertigstellung der Glabridstraße beantragt der Magistrat nach den Voranschlägen die Bewilligung einer Summe von 18,899 Mk., deren Aufbringung durch eine innerhalb 10 Jahren zu amortisirende Anleihe geschehen soll. Der Referent ist augenblicklich des bedeutenden Ueberschusses der Kämmereikasse gegen die Anleihe und beantragt die Bewilligung aus den vorhandenen städtischen Fonds. Bürgermeister Reinhardt tritt für den Magistratsantrag ein und weist namentlich darauf hin, daß die neue Straßenanlage mehr den kommenden Generationen zum Nutzen gereiche, diese aber nur durch eine Anleihe zur theilweisen Tragung der Kosten heranzuziehen seien. Zudem werde die Stadt in nächster Zeit voraussichtlich noch mehrfach erhebliche Opfer zu bringen haben, die sich augenblicklich noch gar nicht übersehen lassen. Der Referent spricht hierauf nochmals gegen eine Anleihe und wird sein Antrag bei der folgenden Abstimmung einstimmig angenommen.

4) Der letzte Punkt der Tagesordnung ist die Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten aus der Zahl der vorhandenen Magistratsmitglieder. Abgegeben wurden 20 Stimmzettel; davon lauten 19 für Stadtrath Zehender und 1 für Stadtrath Körner. Ersterer ist somit auf 6 Jahre zum unbesoldeten Beigeordneten gewählt. Hierauf Schluß der Sitzung.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Am 27. v. M. Nachmittags wurde der auf dem Altberge Scheitplitz dienende Knecht Jrmischer auf der Freyburg-Merseburger Chaussee von dem von ihm geführten Gesdier übersfahren. Die Verletzungen, welche er sich dabei zuzog, hatten alsbald seinen Tod zur Folge.

Während eines am Dienstag gegen Abend über Merseburg verwehten Gewitters traf ein Blitzstrahl die mit Stroh gefüllte Scheune des Gutbesizers Th. Buchendorff daleich, zerschmetterte einige Reihen Dachziegel und die darunter liegenden Sparren, sprang auf einen, an der Scheune stehenden Schuppen und ging glücklicher Weise in die Erde, ohne geündet zu haben. Ein zweiter Blitzstrahl fuhr in die vor der Thür des Gutbesizers Fr. Barthmuth stehende Kaskante, löste die Kinderbetten und beschädigte den Thorpfeiler.

Bermischtes.

(Ein Nord in Eisenbahnwagen.) Ganz London ist in großer Aufregung wegen eines Mordes, der in dem Eisenbahnwagen, welcher nach dem beliebten Badoort Brighton fährt, verübt wurde. Bei der am 29. Juni um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft des Zuges vor Brighton fand man in einem Coupé erster Klasse einen Mann anscheinend verunmüdet, der von Blut triefte. Derselbe gab an, mit ihm seien zwei Männer im Coupé gewesen. Vor der Einfahrt in den Tunnel hätte einer derselben eine Pistole auf ihn abgefeuert, worauf er ohnmächtig wurde. Obgleich der Wagen voll Blut und obgleich das Coupé sowie die Kleidung die Spuren des gräßlichsten Kampfes trugen, glaubte die Polizei doch sofort den Angaben des angeblich Angefallenen. Derselbe wurde entlassen und verschwand burlos. Inzwischen entdedte man vor dem Tunnel den Leichnam eines ermordeten Mannes und aus allen Anzeichen, sowie vielfachen Verdachtsgründen geht hervor, daß der angeblich Verunmüdete der Mörder des im Tunnel Gefundenen war. Grauden unbegreiflich erschreckt es ganz London, ist entrückt über die Dummheit der Polizei, den Verunmüdeten zu entlassen oder mindestens ihn nicht zu befragen. Jetzt wird derselbe wegen Mordverdacht fieberhaft verfolgt. Er nannte sich Lesfroy und gab an amerikanischer Reporter zu sein.

(Blitzschlag in einen Tanzsaal.) Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Am Sonntag um 5 Uhr Nachmittags entlud sich plötzlich ein schweres Gewitter in der Richtung nach Ungarisch-Neudorf, wo eben das Kirchweihfest begangen wurde. Ein Blitzstrahl schlug an die knapp am Beihawitzgehäule aufgestellte Kletterstange, von da durch das Giebelende des Hauses in den im ersten Stock befindlichen Tanzsaal, längs der Seitenwand durch die untere Ecke des Spiegels, tötete den davor stehenden fünfzehnjährigen Sohn des Wirtschaftsbesizers Joseph Kettenbrenner aus Neudorf, fuhr in schiefer Richtung gegen die Längsfront des Hauses durch die nur hier geschlossenen Fenster nach Außen und abermals durch die Wand in das ebenerbige Extrazimmer um da zu enden. Sowohl der Tanzsaal wie alle übrigen Lokalitäten waren überfüllt; momentan herrschte die größte Verwirrung, die Anwesenden hielten sich an den Wänden oder lagen unter den umgestürzten Tischen und Sesseln. Zum Glück hat der Blitz nicht geündet. Im Ganzen sind etwa 80 Personen durch längere Zeit bewußtlos geblieben, die Wittbin Anna Sumritsch wurde an der Hand erheblich getroffen, als sie eben einem Gaste den Stuhl zureichte; eine Unzahl erlitt mindere Verletzungen; der vierzehnjährige Bauerssohn Anton Gög und die sechzehnjährige Häuslerstochter Marie Fußbaumer, beide aus Neudorf, liegen schwer verletzt hoffnungslos darnieder. Am dem Entsetzten ist äußerlich keine Wundstelle bemerkbar, am linken Oberarmel ist dessen Hofe querüber wie abgeschnitten.

(Eine schredliche Affaire) fand am 27. Juni seinen Abschluß vor den Schranen der Berliner Straßammer. Der Ehestand wird unseren Lesern noch in der Erinnerung sein. Der Angeklagte, Müller'sche Friedr. Hermann Handbrad, ein junger Mann von 24 Jahren, hatte mit einem Mädchen, Namens Auguste Schiefer, ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Am 24. Jan. d. J. stellte er sich auf der Polizeiwache mit der Angabe ein, daß er im Hotel zur Stadt Kottbus seine Braut um's Leben gebracht. Man fand die Leiche der Schiefer auch wirklich im durchschnittenem Halse; die Obduktion ergab, daß ein Vergiftungsversuch vorhergegangen war. Wie der Angeklagte angab, hätte er, da er zu jener Zeit stellenlos war, den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen und seine Braut den Mord ausgeprobt, mit ihm zu sterben. Am 23. Jan. kaufte er Kleefalz und begab sich mit seiner Braut nach dem Gasthof zur Stadt Kottbus. In der Nacht habe die Schiefer das Glas, in welches das Kleefalz gegeben worden, ausgetrunken. „Als das Gift zu wirken begann und die Schmerzen sehr heftig wurden, hat mich — so erzählt der Angeklagte — meine Braut infändig, sie von ihren Qualen zu erlösen. Anfangs ärgerte ich, doch angeht ihr gräßlichen Schmerzen und auf ihre dringenden Bitten schritt ich endlich zur That. Ich holte ein Dolchmesser, das ich in meinem Kofen bewahrte, hervor und durchschnitt meiner Braut, die sich mit einem Luche die Augen verbunden hatte, den Hals. Sie verhielt sich dabei ganz ruhig. Als ich ihr den ersten Schnitt beigebracht, fragte ich sie, ob ich ihr, da sie so laut röchelt, nochmals in den Hals schneiden solle. Sie nickte darauf leise mit dem Kopfe. In Folge dessen schnitt ich ihr noch ein oder zwei Mal in den Hals.“ Das Urtheil des Gerichts lautete auf vier Jahre Gefängnis.

(Durch Unvorsichtigkeit erschossen.) Durch einen höchst bedauerlichen Unglücksfall hat dieser Tage der in weiten Kreisen bekannte Bureauchef der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft, Rudolf Benjensmann in Berlin, sein Leben verloren. Der Polizeibericht meldet darüber: „Am Nachmittags des 27. war der Bureauvorsteher Benjensmann in seinem Bureau im Verwaltungsgebäude der Hamburger Eisenbahn damit beschäftigt, seinen geladenen Revolver frisch einzuladen. Hierbei hatte Benjensmann jedenfalls den Haß geplatzt und war aus Unvorsichtigkeit dem Abzug zu nahe gekommen, so daß sich der Revolver entlud und der Schuß dem Benjensmann durch den Kopf ging. Der Tod erfolgte auf der Stelle.“ Herr Benjensmann wollte in den nächsten Tagen, wie alljährlich, eine Reise antreten, auf der ihn der Revolver begleitet hätte. Der Berlin-Hamburger Eisenbahn gehörte der Vorporebene, der jetzt etwa 60 Jahre alt, aber förperlich wie geistig vollkommen rüftig war, seit ihrer Gründung (1846) an, außerhalb seiner amtlichen Stellung aber hat er mit unermüdlichem Eifer und großem Erfolge im öffentlichen Leben gewirkt. Er war einer der ältesten Freunde von Schmeißel'sch und das Genossenschaftswesen verstand ihm, besonders so weit Berlin in Frage kommt, mehr als jedem Anderen. Er war Director des schon im Jahre 1848 gegründeten Darlehns-Kassenvereins der Dranienburger Vorstadt und bis zu seinem Tode Verbandsdirector der Berliner Genossenschaften, Aufsichtsrathmitglied der Genossenschaftsbank u. s. w.

(Ueber das Eisenbahnunglück in Mexiko) werden aus Newyork jetzt folgende Einzelheiten berichtet: Das Unglück ereignete sich am 24. v. M. am letzten Nachmittags. Die Brücke, welche einsteuerte, war durch die jüngste Ueberbrückung geschwächt worden und gab in Folge dessen d in Druck des Bahnzuges nach, der das 3. Infanterie-Bataillon enthielt und außerdem aus mit Alkohohl beladenen Waggons bestand, die in Brand geriethen. Dreizehn Offiziere und 192 Gemeine wurden entweder durch den Sturz auf der Stelle getödet oder ertranken nachher; fünfzig Andere trugen mehr oder weniger ernsthafte Verletzungen davon. Der Locomotivführer und der Heizer befanden sich unter den Getödeten. Der Zug selber verbrannte gänzlich. Wie verlautet,

...nde von  
...und  
...cht.  
...amen  
...sch,  
...kpreis.  
...be 5.  
...n, nämlich  
...1,50 Mk.  
...illig. In  
...n Größen.  
...und Man  
...naß schnell  
...be 5.  
...rg.  
...sches Gastp  
...essenen  
...er vom  
...id mit  
...ten.  
...stet wurde  
...m Caffee,  
...warum ut  
...r-u. Schw  
...er.  
...mand Weis  
...aus.  
...Mittwachs  
...C. Becken  
...Menchen  
...R. Pohl.  
...sch.  
...H. Thurm  
...W.  
...die ein  
...Wacht Nr. 19.  
...dr gütigen  
...weiter  
...16.  
...Wien  
...Etra  
...ater.  
...Die

war es bekannt, daß die Brücke sich nicht im besten Zustande befand. Die Eisenbahn war erst am 18. v. M. eröffnet worden.

### Briefkasten der Redaction.

Hr. F. A. hier. Weitere Zusendungen und persönliche Annäherung erwünscht. Frager in Berlin. Das Demonté ist zwar der von Nordhauken aus in die Welt gelehten H. A. r. e. n. - M. o. b. i. l. i. r. u. n. g. g. e. s. c. h. i. c. h. t. von hier auf dem Fuße gefolgt, in der Voraussetzung jedoch, daß Ihnen die betr. Nr. der „Magdeh. Bl.“ nicht vorgelegen, wollen wir, was bei der allgemein verbreiteten und ziemlich genauen Kenntnis militärischer Bestimmungen unsem Publikum gegenüber bisher unnötig erschien, auch an dieser Stelle ausdrücklich versichern, daß es sich hier um einen anständigen Anstellungs-Bären handelt, den man einem Nordhauer Berichterstatter in Halle aufgefunden.

### Börsen-Bericht.

Halle, 30. Juni 1881.  
Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 180—190 M., mittlere Qualitäten 210—222 M., feinste trocken Sorten 225—234 M., equisirte Waare bis 237 M.  
Roggen 1000 Kilo, 220—222 M., equisirte Waare bis 228 M.  
Gerste 1000 Kilo, ohne Geschäft.  
Gerstemaß 50 Kilo, 14,25—15 M. bez.  
Seser 1000 Kilo 175—183 M.  
Rübsel 50 Kilo, 27,50 M. bez.  
Futtermehl 50 Kilo, 8,50 M. bez.  
Kleie Roggen- 50 Kilo, 7 M. bez., Weizenschale 5,50 M. bez., Weizengries kleie 6,25 M.  
Langes Roggenstroh 39—42 M. v. 1200 Pfund  
Machensstroh von 24—28 M. v. 1200 Pf. Stiefles Heu von 5—6 M. per Ctr. Auswärtiges Heu von 4—5 M. per Ctr.

### Anzeigen.

**Kirchen-Neuigkeiten.**  
Am Sonntag den 3. Juli predigen:  
Domkirche. 9 Uhr: Herr Confft. Rath Leuschner.  
2 Uhr: Herr Diaconus Wrmstroff.  
Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagsschule). Herr Consistorial-Rath Leuschner.  
Volkshochschule: Altenerbener Schule. Anstheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.  
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinelen.  
2 Uhr: Herr Prediger Richter.  
Neumarktkirche. Herr Prediger Marr.  
Allerburger Kirche. Herr Pastor Bruner.  
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

### Verkaufs-Termin.

Das in hiesiger großen Ritterstraße den Preussischen Erben gesohnhaus Nr. 12 mit 2 Aeten nebst Stallung und Waschlages 468 M. Fläche trägt, heilungshalber auf  
Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,  
t und Stelle durch mich verwerden, wozu ich Kaufstüchtige it ergebenst einlade.  
rseburg, den 20. Juni 1881.

**Gelbert,**

Kreis-Ver. Actuar 3. D.

Am 4. Juli cr., vormittags 9 Uhr, sollen auf der Mühlwiese circa 100 Ctr. Heu in öffentlicher Auction verkauft werden.

**Königl. Depot-Magaz.-Verw.**

**Anzeige.** Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen anzuleihen durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

**Gesucht.** 6000 Mark werden auf sichere Hypothek gegen 5 % gesucht. Gefällige Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. unter Z. A. niederzulegen.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Wurzel Nr. 5.

Ein neu restaurirtes Logis, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ein desgl. mit 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.

Ein Boden mit Logis ist zum 1. October zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause, Delgrube 3, ist ein kleines Stübchen nebst Kammer an eine einzelne Person zu vermieten.  
L. Kathe, Markt 13.

Die 1. Etage meines an der Bahn gelegenen Hauses ist per 1. October zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist billig zu vermieten und sofort oder später zu beziehen  
Brühl Nr. 17.

Ein Logis nebst Zubehör ist zu vermieten und kann sofort oder 1. October bezogen werden  
Saalstraße Nr. 12.

### Vermietung.

Das bisher von dem Herrn Amtsrichter v. Borde innegehabte herrschaftliche Wohnhaus mit allem Zubehör, sowie Garten, auf Wunsch auf Pferdeshall ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.  
Karl Künzel, Handlungsgärtner.

### Bahnhofstraße Nr. 1

ist eine große Wohnung per 1. October zu vermieten. Näheres bei  
3. Schmidt.

Ein Logis für einzelne Leute ist sofort oder 1. October zu beziehen  
Preuerstraße 18.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Sand Nr. 2.

### Friedrichstraße Nr. 9

ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und kann sofort oder zum 1. October bezogen werden.

Ein Logis: 2 Stuben, Kammer und Küche und ein Logis: 1 Stube, Kammer und Küche, sind vom 1. Juli ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen  
Breitestraße Nr. 5.

Eine Stube mit Kammer und allem Zubehör ist zu vermieten  
Preuerstraße Nr. 6.

Zwei Familienlogis im Hofe barriere sind im Ganzen oder einzeln zu vermieten  
Breitestraße Nr. 3.

Ein kleines freundliches Logis für 1 oder 2 Personen ist zu vermieten und 1. October zu beziehen bei  
A. Hensel, Delgrube Nr. 15.

Ein freundliches Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Seitenbentel Nr. 4.

Ein Logis: Stube, Kammer und Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Stufenstraße Nr. 4.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör ist an ruhige Mieter zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines und freundliches Logis, 2 Zr. im Vorderhause, ist für 25 Thlr., aber nur an eine kleine stille Familie zu vermieten und zum 1. October zu beziehen  
Breitestraße Nr. 18.

### Ein großer Gießschrank,

zu 1/2 Bier und Speisen, steht zu verkaufen im  
Rathskeller.

Gr. Ritterstraße 19 ist eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Neumarkt Nr. 49 ist ein Logis sofort zu vermieten und zu beziehen.

Saalstraße Nr. 3 sind 2 Logis zu vermieten, eins 2 Zr. zu 21 Thlr., das andere 1 Zr. zu 27—38 Thlr., mit mehr oder weniger Zubehör, aber nur an ruhige pünktliche Leute.

Ein Logis ist zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen bei der Wittwe Graul, Oberbreitestr. Nr. 15.

Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen.  
Unteraltensburg 15.

Eine herrschaftliche Wohnung mit allem Zubehör ist Unteraltensburg 56 zu vermieten.  
Näheres Lindenstrasse Nr. 10, 1 Tr.

**Gesucht** wird eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube und drei Kammern, d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung im Preise von 150 bis 160 Mark in der innern Stadt, wird, per 1. October beziehbar, von einem Beamten gesucht.

Offerten werden Gottbardsstraße 45 erbeten.

Zu äußerst billigen Preisen verkaufe noch einen Posten Strohhüte für Herren und Knaben, sowie eine Partie Sonnenschirme.

**A. Donnerhack.**

**Seidne Bänder zum Kinderfeste** bei  
A. Donnerhack.

**Saure Gurken,** schön schmeckend, in Schoden und einzeln empfiehlt  
Gust. Fuß.

Redaction, Druck und Verlag von T. H. Köhner in Merseburg.

**Barometer, Thermometer, Zucker zc. Brillen und Winceen,** Herren und Damen in Horn, Stahl, Nickel, Double, Gold und Silber. **Schutz- und Schießbrillen** empfiehlt in großer Auswahl

**Osw. Rößberg, Burgstraße.**

**Verschiedene Beleuchtungs-Gegenstände,** dabei ein sehr scharmer Kronleuchter, verleiht das Kinderfest über  
Louis Kathe, Markt 13.

### Badefappen

in den neuesten Mustern und Farben empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße 4.**

Des Kinderfestes halber nächsten Mittwoch frisches Lightbier in der  
**Stadtbrauerei.**

### Zinn

kaufen zum höchsten Preise  
Engelhardt & Köneke,  
Friedrichstraße 7.

### Nach Amerika

per Postdampfer  
der „Anchor-Linie“.  
Passagieren, welche sich direct ohne Vermittelung eines Agenten an mich wenden, gewähre ich bedeutende Preisermäßigung. —  
(H. 1853/6.)  
Jede gewünschte Auskunft wird erteilt und verwendet auf Wunsch Land- und Eisenbahnkarten gratis.  
**M. Flatau, General-Bevollmächtigter, Hamburg, 12 Admiraltätsstraße.**  
Einige Dugend **Herrenchemisettes** mit Umlegekragen verkaufe um damit zu räumen a Stück zu 25 Pf.  
**A. Hensel,**  
Delgrube 15.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Stand am 1. Juni 1881.  
Versichert 56604 Personen mit 384 281 300 M.  
Bankfonds 97 950 000  
Die Bank vertheilt alle Ueberflüsse voll und unverzüglich an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39 % der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf 42 % steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen.  
Versicherungsanträge werden vermittelt.  
**Hermann Pfantsch.**

**Nach Hilfe suchend,** drückt mich mancher gen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Arznei imponirt durch ihre Größe; er wagt und wagt in den meisten Fällen gerade — das Unheil! Wer solche Entschuldigungen vermeidet und sein Geb nicht unruhig ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gottschalk'sche“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die besten Heilmittel ausführlich und nachdrücklich beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450 Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

**Brumby's Magenwasser** (Liquor-Specialität), bestehend seit 1793, in Flaschen von 1 und 2 Mart.

Nicht allein ein angenehmer, aromatischer, fruchtiger Liquor, sondern wirkt auch höchst wohltuend und erwidmend auf den Magen und ist als Jagd- und Reisegetränk bestens zu empfehlen.

Geprüft und begutachtet von dem Königl. Bayer. Ober-Medical-Ansichs und dem Königl. Bayer. Ministerium des Innern laut Decret vom 5. Mai 1870. Prämiirt auf Weltausstellungen, zuletzt in Philadelphia 1876 mit der großen Medaille.

Ludau A/Lan.

**G. Brumby,** alleiniger Fabrikant. Zu haben in Merseburg bei Herrn G. Vinyrecht, in Lauchstädt bei F. Siebers.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M. 102.

Sonntag den 2. Juli.

1881.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Arbeit.

In der verflochtenen Session waren die Konservativen im Reichstage zu zahlreich vertreten, wie noch nie seit der Entstehung des Reiches. Alle unbefangenen Beurtheiler der parlamentarischen Verhältnisse stimmen darin überein, daß über den Bänken der konservativen Partei weder im Reichstage noch im preussischen Abgeordnetenhause vorher einmal eine so große geistige Oede, eine so große politische und reinereische Unfähigkeit gelagert hat, die in der verflochtenen Session. Wenn man vom Fürsten Bismarck und vom Grafen Moltke absteht, so ist nur äußerst selten wenige, aber schwerwiegende Worte hören läßt, so ragt daraus nur Herr von Kappeler als begabter und überaus redgewandter Mann hervor; aber dieser ist der Vertreter einer abgestorbenen Vergangenheit und harmonirt keineswegs in allen Punkten mit der großen Schaar des jüngeren Nachwuchses, die sich über seitliche Berede nicht zu erheben vermag und kaum selbst weiß, was sie will, und die hilflos dastände, wenn nicht augenblicklich ihre Impulse von der Regierung erbiete und ihren Rückhalt bei derselben finde.

Herr v. Münnigerode mit seinem reichen Geiste, welcher mit der Inbaltlosigkeit seiner Ideen in schroffem Gegensatz steht, ist der charakteristischste Vertreter dieser gouvernementalen Jungkonservativen, die an sich Mäßen sind und eine Bedeutung nur haben, wenn die Regierung alle ihre Vorurtheile vor ihnen steht. Man darf nur diese Führer der Konservativen und mit ihnen abwechselnd die Liberalen, gleichviel welcher Fraktion, sprechen lassen, um zu erkennen, welcher der politischen Parteien die Zukunft in unserm Vaterlande gehört. In dem Augenblicke, in welchem Fürst Bismarck nicht mehr an der Spitze der Geschäfte steht, oder wenn er die Konservativen nicht mehr zu seinem Bedenken zu bedürfen glaubt, verschwinden die Konservativen in der Versenkung, wie zu Anfang der ebenigen Jahre, als sie dem Fürsten Bismarck die Unterstützung bei seinen Kulturkampfsregeln verweigerten.

Das vorläufige ist die konservative Partei noch des Muthes; denn bei den bevorstehenden Wahlen wird sie sich mehr, als jemals vorher, der schwerwiegenden Unterstützung der Regierung zu erfreuen unter der von der „Nord. Allg. Ztg.“ gestellten Bedingung, daß sie lediglich eine Partei Bismarck“ ist. In Berlin scheint der Reichsfanzler jetzt selbst persönlich an die Spitz der konservativ-antifeministischen Bewegung treten zu wollen. Graf Wilhelm Bismarck ist am Sonntag, begleitet von seinem älteren Bruder Herbert und von seinem Schwager, dem Grafen Rantzau, die Rede in einer Versammlung dieser Richtung gehalten und hat gezeigt, wie schnell er sich den Worten der Herren Henrici, Ruppel und Genossen beigen hat. Auch mit den Thatsachen ist der Graf Wilhelm ebenso ungesprungen, wie der regelmäßigen antifeministischen Redner. So hat er behauptet, die bereits im Jahre 1815 von

Staatswegen eingeführte Berliner Miethsteuer sei als Ertrag der erst 1876 aufgehobenen Schlacht- und Mahlsteuer eingeführt worden. Man hat nun die Wahl, ob man annimmt, daß der Herr Graf — der soeben eine Stellung erhalten hat, für die das Maximalgehalt gefordert wurde, um eine „tüchtige und geschulte Kraft“ zu gewinnen — die Thatsache wirklich nicht kennt oder — ob er sie vielleicht doch kennt. „Despot“ und „Tyrannei“ findet der Graf merkwürdiger Weise nur in der Berliner Stadtverwaltung mit Herrn v. Forckenbeck an der Spitze; er thut ganz so, als ob Herr v. Forckenbeck die fetten und einflussreichen städtischen Pfaffen mit Vorliebe an seine Kinder, seine Schwiegeröhne, seine Schwäger-schaft u. s. w. vererbe!

Die Art der Agitation, wie sie jetzt von konservativer Seite betrieben wird, ist nicht loyal; aber sie kann trotzdem und vielleicht gerade deshalb von Wirksamkeit sein. Es wird auf die Unkenntnis und auf die schlechtesten Eigenschaften der großen Menge spekulirt, und eine solche Spekulation ist selten ganz ohne Erfolg. In der Politik ist der Erfolg nicht allein von der Güte einer Sache abhängig, sondern auch von dem Maße der politischen Arbeit, die darauf verwandt wird. Und man muß gestehen, daß die Konservativen jetzt viel eifriger an der Arbeit sind, als die Liberalen, weil sie bei einem Ausfall der Wahlen in ihrem Sinne sich greifbare Vortheile versprechen. Beim Ausfall der Wahlen in konservativem Sinne sollen die Gerichte die noch weiter erhöht und Wollstoffe eingeführt werden. Wie jeder konservative

ein Mal den Gedanken an die Regierung ableiten und die Regierung zum Ziel haben. Man darf nur diese Führer der Konservativen und mit ihnen abwechselnd die Liberalen, gleichviel welcher Fraktion, sprechen lassen, um zu erkennen, welcher der politischen Parteien die Zukunft in unserm Vaterlande gehört. In dem Augenblicke, in welchem Fürst Bismarck nicht mehr an der Spitze der Geschäfte steht, oder wenn er die Konservativen nicht mehr zu seinem Bedenken zu bedürfen glaubt, verschwinden die Konservativen in der Versenkung, wie zu Anfang der ebenigen Jahre, als sie dem Fürsten Bismarck die Unterstützung bei seinen Kulturkampfsregeln verweigerten.

Das vorläufige ist die konservative Partei noch des Muthes; denn bei den bevorstehenden Wahlen wird sie sich mehr, als jemals vorher, der schwerwiegenden Unterstützung der Regierung zu erfreuen unter der von der „Nord. Allg. Ztg.“ gestellten Bedingung, daß sie lediglich eine Partei Bismarck“ ist. In Berlin scheint der Reichsfanzler jetzt selbst persönlich an die Spitze der konservativ-antifeministischen Bewegung treten zu wollen. Graf Wilhelm Bismarck ist am Sonntag, begleitet von seinem älteren Bruder Herbert und von seinem Schwager, dem Grafen Rantzau, die Rede in einer Versammlung dieser Richtung gehalten und hat gezeigt, wie schnell er sich den Worten der Herren Henrici, Ruppel und Genossen beigen hat. Auch mit den Thatsachen ist der Graf Wilhelm ebenso ungesprungen, wie der regelmäßigen antifeministischen Redner. So hat er behauptet, die bereits im Jahre 1815 von

möglichst viel Zeit zu den letzten Vorbereitungen zu gewähren.

Zur Wiederaufnahme der Arbeiten der Pariser Münzkonferenz hat sich denn auch der bisherige deutsche Delegirte, der kaiserliche Regierungsrath Schraut wieder nach Paris begeben. In dieser Anordnung ist lediglich eine Aufrechterhaltung des bisherigen Standpunktes der Reichsregierung zu erblicken. Man ist hier jedenfalls auf die Resultatlosigkeit der Konferenz vorbereitet und will eben nur diesseits nach wie vor an dem informativischen Charakter der Konferenz festhalten.

Endlich haben sich die österreichischen Behörden genöthigt gesehen, gegen das wüste Treiben der Czechen, namentlich aber der czechischen Studenten energisch einzuschreiten. Es mußte aber erst ein förmlicher Ueberfall mit zahlreichen und ernstlichen Verwundungen stattfinden, ehe dem öffentlichen Gerechtigkeitsgefühl Genugthuung zu Theil wurde. — Angesichts der czechisch-deutschen Konflikte ist eine Depesche aus Prag besonders interessant, welche lautet: Der jüngst vom Prager Bürgermeister Stramll an die Magistratsbehörden gerichtete Erlaß, worin verfügt wird, daß die Correspondenz des Magistrats in czechischer Sprache zu führen sei, wird von der Regierung annullirt, und zwar unter Berufung auf die bestehende „Sprachen-Verordnung“, wonach der schriftliche Verkehr mit den Behörden nur in deutscher Sprache stattfinden darf.

In Beantwortung einer in der italienischen Deputirtenkammer von dem Deputirten Bonghi an den Minister des Auswärtigen, Mancini, gerichteten Interpellation erklärte letzterer, die ägyptische Regierung habe ihre Beamten angewiesen, gemeinsam mit den italienischen Beamten wegen Ermordung der zur Erforschung des Innern des Landes von Assab aus abgegangenen italienischen Expedition die Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen streng zu bestrafen. Zwei italienische Schiffe seien wahrscheinlich bereits in Assab eingetroffen. Die englische Regierung habe gleichfalls ein Schiff nach Assab entsendet, um mit den Italienern gemeinsam der Civilisation zum Siege zu verhelfen. — Die Aufregung wegen der Marceller Vorgänge ist in den letzten Tagen noch mehrfach hervorgetreten, hat aber doch nun ihren bedrohlichen Charakter verloren. — In Rom ist am Mittwoch eine große slavische Pilgerkarawane eingetroffen, welche von dem Erzbischof Sembratowicz, dem Bischof von Lemberg und dem Bischof des lateinisch-ruthenischen Ritus von Moskar geleitet wurde. Für Donnerstag wurde eine zweite Karawane von 300 czechischen Pilgern erwartet. Viele Pilger sind auch bereits einzeln angekommen.

Der König Christian von Dänemark wird sich Mitte Juli zu längerem Aufenthalte nach Göttingen begeben und dortselbst bei seinem Schwieger-sohn, dem Herzog von Cumberland, Wohnung nehmen. In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, der König beabsichtige, eine Versöhnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland anzubahnen.

Die französische Deputirtenkammer verhandelte am Donnerstag über Interpellationen, die in Folge der misslichen Lage in Algier von verschiedenen Deputirten eingebracht waren. Wie

